



Andreas Günther. Friedhof. 2008 (Abbildung Courtesy Andreas Günther)

Isa Genzken. Ohne Titel. Platz an der Liebfrauen-Überwasserkirche. Münster. 2007

Das Projekt

Alltagsgegenstände werden von Isa Genzken zu Skulpturen zusammengestellt. Aus dem Arrangement von Puppen, Sonnenschirmen, Stühlen, Fortbewegungsmitteln, Spielzeug und anderen Objekten entsteht der Eindruck, dass sich die Künstlerin mit der Kindheit und ihrer gesellschaftlichen Funktion auseinandersetzt. Die Alltagsobjekte sind so grotesk kombiniert, dass jede Skulptur eine „Horror-Geschichte“ erzählt. Isa Genzken installiert ihre Arbeit auf dem Platz vor einer wichtigen Frauenkirche im katholischen Münster. Diese Vorplätze waren und sind der Ort für Mysterienspiele, Jahrmärkte und kirchliche Feste. So entsteht der Eindruck einer karnevalesken und überzogenen Darstellung einer kulturellen Situation. Immer wieder hört man in der Presse von vernachlässigten Kindern, von Kindesmisshandlung und Kindesmissbrauch.

www.skulptur-projekte.de

Die Methode

Groteske: die Zusammenstellung von Objekten, die nicht zusammengehören und deshalb in ihrer Zusammenstellung verzerrend und verfremdend wirken

Medien

Installation mit Skulpturen, die wiederum aus Alltagsobjekten entstehen: Seit den Ready-Mades von Marcel Duchamp (die Benutzung von Alltagsgegenständen als Skulpturen) zu Beginn des 20. Jahrhunderts und beispielsweise seit den Combine-Paintings des Amerikaners Robert Rauschenberg gehört die Verwendung von Alltagsgegenständen zu den wichtigen Methoden der Kunst.

Panorama

Körper, Kindheit, **Kirche als städtischer Ort**: Der Ethnologe Marc Augé unterscheidet „Orte“ von „Nicht-Orten“. „Orte“ sind die historisch gewachsenen Bezugspunkte in einem Lebensraum des Menschen, die kulturelle Traditionen sichern und eine Orientierung auch im Alltagsleben geben (z.B. Rathäuser, Kirchen). „Nicht-Orte“ sind Raumkonstruktionen des Menschen in einer mobilen, schnellen Welt mit den Funktionen, einen Ort wechseln zu können und Grundbedürfnisse zu befriedigen (z.B. Flughäfen, Bahnhöfe an Hochgeschwindigkeitsstrecken, Einkaufszentren, Autohöfe). „Nicht-Orte“ gleichen sich untereinander, während sich „Orte“ wegen ihrer Lage in bestimmten Kulturkreisen und ihrer historischen Wichtigkeit stark voneinander unterscheiden: Keine wichtige Kirche gleicht der anderen.

Verwandte Methoden

Kindheitserinnerungen gestalten, Lebensgeschichten verfolgen, Kunstgeschichte neu lesen, Orte verfremden, Mit Bildern Ereignisse aufdecken



Foto: Jörg Gruitjen

Analyse

- Materialien und Objekte des Projektes katalogisieren
- zu den Skulpturen eine Geschichte schreiben
- Funktionen der Sonnenschirme und Fortbewegungsmittel beschreiben
- grotesk wirkende Zusammenstellungen erklären
- Funktionen und historische Hintergründe von „Plätzen“ vor Kirchen ermitteln: Feste, Feiertage, Mysterienspiele
- den Zusammenhang zwischen Installationsort und der Installation erklären
- das Projekt in einem Katalogtext vorstellen



Foto des Objekts von Isa Genzken: Jörg Gruitjen

Praxis

- Supermärkte, Tankstellen: Orte und Nicht-Orte in der eigenen Umgebung kartieren und Aufsichten zeichnen
- Photoprojekt: Handlungen und Gewohnheiten der Menschen dokumentieren
- sich grotesk verkleiden
- groteske Installationen mit Gartenzweigen oder anderen Figuren (Playmobil, Spielkästen) herstellen
- Projekt Zeichnung: Objekte miteinander verbinden, die nicht zusammen gehören
- Projekt Skulptur: Skulpturen für einen konkreten Ort entwickeln, den sie reflektieren, mit dieser Beziehung spielen (ein Turngerät in der Aula)